

Bilanz nach einem Drittel Regierungszeit

## "Innsbruck verarmt finanziell und politisch"

23. April 2026, 06:38 Uhr



Oppositionspartei "Das neue Innsbruck" mit der Bilanz zu zwei Jahren Caprese-Regierungsarbeit in Innsbruck. Foto: DNI hochgeladen von Georg Herrmann

**Die Fraktion „Das Neue Innsbruck“ zieht nach zwei Jahren eine kritische Bilanz der Caprese-Koalition (Liste JA-Jetzt Innsbruck, Grüne und SPÖ). Vor allem mangelnde Transparenz und fehlende Abstimmung werden bemängelt. Auch die Zusammenarbeit mit der Stadtregierung wird hinterfragt.**

INNSBRUCK. Seit zwei Jahren begleitet die Fraktion „Das Neue Innsbruck“ die Arbeit des Bürgermeisters und seiner Koalition. Laut eigener Darstellung sei ein konstruktiver Austausch mit der Stadtregierung kaum möglich. Gleichzeitig sei die Opposition zuletzt stärker zusammengewachsen als die Koalition selbst. Kritik gibt es insbesondere an der Kommunikationslinie des Bürgermeisters. Diese stehe einem offenen Austausch mit Mandatarinnen und Mandataren von JA, Grünen und SPÖ im Weg. „Die Caprese-Koalition, einst mit dem Anspruch auf Stabilität und Aufbruch gestartet, wirkt zunehmend orientierungslos. Entscheidungen sind oft nicht nachvollziehbar, Verfahren ziehen sich in die Länge, zentrale Projekte verlieren an Vertrauen. Dahinter steckt ein System aus mangelnder Transparenz und fehlender Abstimmung. Die Caprese-Koalition hat ihre Würze längst verloren – das Weiße bröckelt, das Basilikum ist verdorrt und die Tomaten trocknen aus“, erklärt Klubobfrau Birgit Winkel.



StR Markus Stoll: "Die Stadtregierung hat zwei Dinge: wenig Vertrauen und ein massives Ausgabenproblem." Foto: MeinBezirk hochgeladen von Georg Herrmann

## Innsbruck verarmt finanziell und politisch

Stadtrat Markus Stoll betont die Rolle der Opposition: „Für eine funktionierende Oppositionsarbeit reicht es nicht, gerne zu arbeiten und seine Aufgabe zu mögen. Entscheidende Voraussetzungen sind auch Erfahrung und das Wissen um Abläufe und Vorgänge, um Prozesse zu verbessern, Projekte mit breiten Mehrheiten und gemeinsamer Leidenschaft umsetzen zu versuchen und damit den Bürgerinnen und Bürgern Innsbrucks zu dienen. Dies und eine gute Vernetzung zu vielen Systempartnern bringen wir aktiv ein.“

Besonders kritisch sieht Stoll die finanzielle Entwicklung. „Innsbruck hat unter SPÖ/GRÜN/JA mit inzwischen 212 Millionen Euro den höchsten Schuldenstand seiner Geschichte erreicht. Dennoch spricht die Stadtregierung von operativen „Gewinnen“, die nur auf dem Papier existieren – getragen von gestiegenen Einnahmen, ausgesetzten Investitionen und Einmaleffekten wie z.B. aus Verkäufen in Höhe von 45 Millionen Euro. Der Personalstand des Rathauses ist trotz stagnierender Bevölkerungszahlen seit 2018 um rund 40 Prozent (von 1.483 auf 2.063 Dienstposten) gestiegen und verursacht den InnsbruckerInnen bereits jährliche MEHR-Kosten von mindestens 50 Millionen Euro. Die Stadtregierung hat zwei Dinge: wenig Vertrauen und ein massives Ausgabenproblem.“

Auch mangelnde Transparenz wird angesprochen. „Wenn Bürgermeister Anzengruber und seine Vizebürgermeister Mayr und Willi für etwas stehen, dann für Intransparenz. Die Vergabe der Bodenstein-Alm, die Ausschreibung des Kubus am Landestheatervorplatz, der Impact Hub, Personalbesetzungen ohne Einbezug der Personalvertretung oder die Lern-Apps – überall zeigt sich dasselbe Bild: Deals, Mauscheleien und Hinterzimmer, wohin man blickt. Herr Anzengruber ist bestenfalls ein Mikromanager, aber sicher kein Bürgermeister von Format“, so Stoll. Die Fraktion sieht sich selbst als treibende Kraft bei mehreren Themen. „Viele Themen wären ohne den Druck von Das Neue Innsbruck gar nicht oder deutlich später aufgegriffen worden – vom Gutachten bei Wohnungsverkäufen über die Aufarbeitung von Unwahrheiten bei gestrichenen Dienstposten bis hin zu Projekten wie Fahrradunterführung, Impact Hub, Junge Talstation, Verbot von politischen Parteien als Aussteller auf Publikumsmessen oder aktuellen Themen wie der Tigermücke. Kontrolle wirkt – und sie bleibt notwendig. Diesen Auftrag nehmen wir sehr ernst“, betont Stoll abschließend.

## Fehlende Transparenz und Zukunftsorientierung

Gemeinderat Franz Jirka sieht insbesondere beim Projekt am Südring Versäumnisse. „Der Verzicht auf eine Unterflurtrasse am Südring ist eine vertane Chance von enormer Tragweite. Hier hätte man Verkehr, Radverkehr und Fußgängerinnen und Fußgänger langfristig sauber entflechten und damit ein echtes Zukunftsprojekt für Innsbruck umsetzen können. Stattdessen bleibt ein asphaltlastiger Kompromiss an der Oberfläche, der dem Klimaschutz in keiner Weise gerecht wird und trotzdem viel kostet. Damit wurde die Chance verspielt, Infrastruktur wirklich nachhaltig und vorausschauend zu gestalten.“

Auch die Verkehrssituation am Bozner Platz wird kritisiert. „Ein weiterer Hotspot ist am Bozner Platz entstanden. Hier zeigt sich mittlerweile sehr deutlich das Scheitern dieser Verkehrspolitik.



Statt Verkehrsströme vorausschauend zu lenken und praktikable Lösungen für alle Beteiligten zu schaffen, wurde der Verkehr de facto einfach verdrängt. Das Ergebnis sind sinkende Besucherzahlen der Innenstadt und ein Abfluss der Kaufkraft an die Stadtränder. So geht man nicht mit einem Wirtschaftsstandort um“, so Jirka.

„Im Sinne einer konstruktiven Zusammenarbeit haben wir beantragt, den fachlichen Austausch mit Politik und Verwaltung bei komplexen Entscheidungen im Vorfeld einer Gemeinderatssitzung wieder zu ermöglichen. Es wäre möglich, aber die Stadtregierung legt keinen Wert auf Transparenz und Zusammenarbeit. Statt breite Mehrheiten zu suchen, wird im Hinterzimmer entschieden und im Gemeinderat mit knapper Mehrheit durchgedrückt. Das ist kein offener politischer Stil, sondern ein demokratiepolitisches Problem“, erklärt Jirka.

## Zusammenarbeit erfordert Investitionen in Vertrauen

„Wer Bürgermeister Anzengruber in der Zusammenarbeit erlebt hat, kennt seine Handlungsmuster. Unangenehme Themen werden in nichtöffentliche Sitzungen verbannt, wo unter Ausschluss der Öffentlichkeit noch weniger diskutiert wird. Es braucht offizielle Anfragen, um seine dort verbreiteten Unwahrheiten zu widerlegen, wie beispielsweise bei einem behaupteten Wohnungsverkauf von Polizei-Wohnungen. Und nicht selten wird in Innsbruck von Rot/Grün/JA das Stadtrecht im Sinne des bekannten Zitats ‚Das Recht hat der Politik zu folgen‘ zurechtgebogen. Als Opposition staunen wir immer wieder, wie wenig Information und interne Kommunikation die Klubobleute von SPÖ/GRÜN/JA innerhalb der Regierungsfraktion an den Tag legen“, erklärt Klubobfrau-Stellvertreterin Christine Oppitz-Plörer.

Kritisiert wird vor allem mangelnde Transparenz. „Deals im Hinterzimmer und Intransparenz gehören nun zum Standardrepertoire dieser Regierung. Dass wir als Oppositionsparteien die vorhandenen Informationen, Studien und Gutachten nicht mehr über den regulären Weg im Gemeinderat, sondern über das neue Informationsfreiheitsgesetz erzwingen müssen, sagt alles. Zustände, gegen die eine frühere SPÖ oder die Grünen wohl auf die Straße gegangen wären – heute herrschen Mauseheulen und bald wird jede Entscheidung gegenseitig abgedeckt“, so Oppitz-Plörer.

Gleichzeitig hebt die Fraktion die Zusammenarbeit innerhalb der Opposition hervor. „Es gehört zu unserem Verständnis von politischer Arbeit, dass man gegenseitiges Vertrauen aufbauen und pflegen muss. Gemeinsam mit den anderen Oppositionsfraktionen ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe entstanden. Eine Basis, die der Stadtregierung offenbar längst verloren gegangen ist“, analysiert Oppitz-Plörer. Als Beispiele nennt sie mehrere Initiativen, die aus Oppositionsarbeit entstanden seien. „Beispiele erfolgreicher gemeinsamer Oppositionsarbeit für die Menschen dieser Stadt sind etwa die Sicherung der Jungen Talstation als Kultureinrichtung, die beantragte Enquete zum Thema ‚Bauen außerhalb der Norm – leistbares Wohnen ermöglichen‘ oder der Antrag zur intensiven Prüfung der (von GRÜN/SPÖ/JA zuerst abgelehnten) Fuß- und Radwegunterführung zwischen Wilten und Pradl“, so Oppitz-Plörer.

„Wir nehmen unsere Aufgabe sehr ernst und können in unserem äußerst aktiven Gemeinderatsklub auf breite fachliche Expertise bauen. Unsere Erfahrung, unser Wissen und unser Netzwerk machen uns zu einer starken Opposition. Im Gemeinderat setzen wir gezielt auf Anfragen und Anträge, um die Stadtregierung zu besserer Arbeit zu bewegen. Seit Beginn dieser Periode haben wir 111 Anfragen und 49 Anträge eingebracht. Und eines ist klar: Uns gehen die Ideen nicht aus, wie wir Innsbruck besser machen können.“ GR Lucas Krackl

„Beim Marktviertel wird ein jahrelang geplantes und beschlossenes Großprojekt einfach abgedreht, beim Studierendenheim in der Maximilianstraße ein fertig entwickeltes und genehmigtes Vorhaben plötzlich gestoppt – das hat mit verlässlicher Stadtpolitik nichts mehr zu tun. Wer Projekte zuerst ankündigt, dann plant und am Ende ohne nachvollziehbare Begründung wieder absagt, zeigt vor allem eines: Es läuft in dieser Stadtregierung bei der Umsetzung überhaupt nicht rund. Innsbruck hat sich mehr verdient.“ GR Mag. Matthias Weger

„Ein Blick in den Zukunftsvertrag zeigt: Die Ära Willi wird nahtlos fortgesetzt – große Ankündigungen, aber zu wenig Substanz in der Umsetzung. Während Willi am Ende an fehlenden Mehrheiten gescheitert ist, versucht Anzengruber dieses Schicksal mit Alleingängen und harter Message Control zu vermeiden. Doch schon im zweiten Jahr zeigt sich, dass auch dieser Weg nicht trägt. Statt Plan-

losigkeit erleben wir heute Politik im Verborgenen, mit möglichst wenig Einbindung des Gemeinderats. Wer so agiert, riskiert am Ende dasselbe Ergebnis: viel Ankündigung, wenig Vertrauen und eine Stadt, die hinter ihren Möglichkeiten zurückbleibt. Das geht besser.“ GR Renate Krammer-Stark  
Georg Herrmann zu Favoriten 0 f X

„Durch meinen Beruf als Reiseführerin bin ich täglich in unserer Stadt unterwegs – und sehe mit eigenen Augen, wie sehr Sauberkeit und Erscheinungsbild zuletzt gelitten haben. Für eine Landeshauptstadt ist das kein gutes Aushängeschild – schon gar nicht für eine Stadt mit so viel natürlicher Schönheit. Innsbruck darf sich damit nicht abfinden. Es ist mir ein klares Anliegen, dass unsere Stadt wieder sauberer und lebenswerter wird – für Einheimische wie für Gäste. Hier ist die Stadtregierung gefordert, endlich deutlich aktiver zu werden.“ GR Antonella Placheta

„Es darf nicht passieren, dass in Innsbruck noch mehr Kulturräume verschwinden. Gerade für junge Menschen sind diese Orte unverzichtbar – sie bieten Raum für Kreativität, Begegnung und Entwicklung. Eine Stadt, die ihre Zukunft ernst nimmt, muss auch die Stimmen der Jugend hören und ihre Bedürfnisse in politische Entscheidungen einfließen lassen. Es ist höchste Zeit, dass die Stadtregierung hier nicht mehr kurzfristig reagiert, sondern endlich langfristig denkt und verlässliche Perspektiven schafft.“ GR Christian Höck

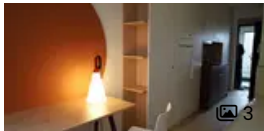


**Was denken sie über den ESC**

### **Große Show, geringes Interesse und der Leidensweg von Innsbruck**

Aktion 26

**Mehr zur Stadtpolitik auf MeinBezirk**



**Studentisches Wohnen**

### **Zahlen und Fakten und die Forderung nach einem Uni-Campus**

3

**Weitere Nachrichten aus Innsbruck auf MeinBezirk**



**Du möchtest regelmäßig Infos über das, was in deiner Region passiert?**

Dann melde dich für den MeinBezirk.at-Newsletter an